

Anregungen und Forderungen zum Thema Zukunft für Werkstätten für psychisch Behinderte in der Bundesrepublik in Trier am 13.3.2008

1. Jeder Mensch sollte das Recht auf Arbeit haben, mit einem Lohn der ihn von einem sozialen Hilfesystemem unabhängig macht.
2. Besonders psychisch kranke Frauen und Mütter sollten nach der Elternschaft besondere Hilfe gewährt werden, wieder zu einer sinnvollen und würdevollen Arbeit zu gelangen und eigenem Unterhalt zu kommen.
3. Werkstätten für Behinderte sind zum Schutz für Behinderte da, sollten aber nicht eine staatlich geförderte total Ausgliederung aus der Gesellschaft und Arbeitswelt führen.
4. Arbeit formt. Verschiedene Belastungsmöglichkeiten heißt nicht, dass wir nur Deppenarbeit und das für das ganze Leben machen können.
5. Nach zwei Jahren Aufbau- und Trainingszeit sind gerade virtuelle Werkstätten, wie von der Aktion Psychisch Kranke gefordert, zu bevorzugen und daher einzurichten.
6. Wir unterstützen die Forderung von Aktion Psychisch Kranke: Zuerst platzieren und dann rehabilitieren. Auch hier die Schaffung Jobcoaches zu beachten
7. Werkstattleitungen und Sozial- bzw. Integrationsdienst unterstehen einer ständigen Kontrolle und wer eine schlechte Integrationsleistung bringt, hat eben seinen Beruf verfehlt.
8. Viel Zukunft sehen wir in Unternehmungen von Ergotherapeuten und dem persönlichen Budget für interessante Arbeitsplätze (Dörner/Haerlin)
9. Finanziert nicht die Arbeitslosigkeit, sondern die Arbeit u.a. am Gemeindewohl (Vernetzung und Hilfeleistung in der Stadt, die zu Community City führt und damit die Heime minimiert)
10. Zum gesunden Altwerden gehört auch die Bereitschaft zum ewigen Lernen. Daher ist es gerade wichtig, dass psychisch Behinderte immer wieder vor neuen Herausforderungen gestellt werden. Auch hier gehört das Fördern und Fordern.
11. Leider hat es sich gezeigt, dass eine hohe Medikamentierung und das Verweilen in schlechter monotone Arbeit zur einer verführten Vergreisung und zum frühen Tod führt. (Aber vielleicht ist die stillschweigende, schleichende neue Euthanasie gewollt)
12. Wir sollten für das Recht auf Faulheit sein, wie sie die Irrenoffensive Berlin fordert, aber das führt zu einem langen Siechtum, geistigem und sexuellen Stillstand.

Wer lange kreativ und sinnvoll arbeitet und liebt bis ins hohe Alter, der hat mehr vom Leben.

Diese Gedanken sind mir gekommen, angesichts des Elends meiner früheren Kollegen in der Behinderten Werkstatt für psychisch Kranke in Heidenheim. Mich hat er erschrocken, was teilweise aus diesen Mitmenschen geworden ist und wie sie teilweise ehrendlich schon verstorben sind. Deshalb ist ein sofortiger Stopp und Überprüfung für die Förderungspraxis für Werkstätten für psychisch Kranke zu fordern. Da gerade Hochintelligente und Sozialbegabte (Frauen) kaputt gemacht werden, teilweise 2 bis 3 Generationen von unfähigen Sozial- und Integrationsdiensten, die sich auf unsere Kosten ausruhen bis sie 65 bzw. 67 Jahre alt sind.

Klaus Laupichler Herbrechtingen März 2008